

Kooperationsplanung

Die Anwaltsplanung ist ein langfristiges Beteiligungsformat, bei dem Bürger:innen durch eine fachlich unterstützende Person begleitet und vertreten werden. Ziel ist es, besonders Menschen mit wenig Einfluss oder Beteiligungserfahrung in Planungsprozessen zu stärken. Die Methode eignet sich vor allem für komplexe oder langfristige Stadtentwicklungs- und Planungsthemen.

Beteiligungstiefe	Mitreden
Projektphase	Einarbeitung
Ziele	Verstehen & Perspektiven sammeln
Format	Digital Analog
Zeitraumen	einige Wochen einige Monate
Zielgruppe	direkte Betroffene interessierte Öffentlichkeit schwer erreichbare Gruppen
	organisierte Akteur:innen
Gruppengröße	große Gruppe ab 30
Merkmale	Aktivierend Strukturiert

ZIEL DER METHODE

Ziel der Kooperationsplanung ist es, Menschen in Beteiligungs- und Planungsprozessen fachlich zu unterstützen und ihre Interessen sichtbar zu machen. Besonders Gruppen, die sich sonst selten beteiligen oder wenig Einfluss haben, sollen gestärkt und in Entscheidungen eingebunden werden.

ABLAUF

Vorbereitung

1. Ziele und Rahmen klären

Zu Beginn sollte geklärt werden:

- Welche Themen oder Planungen begleitet werden sollen
- Welche Rolle die Kooperationsplanung übernimmt
- Welche Handlungsspielräume bestehen
- Wie die Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik aussieht
- Welche Gruppen besonders unterstützt werden sollen

Wichtig ist außerdem:

- klare Aufgaben festzulegen
- Zuständigkeiten transparent zu machen

- Erwartungen realistisch zu kommunizieren

2. Zielgruppen identifizieren

Die Methode richtet sich besonders an Menschen, die in Beteiligungsprozessen oft unterrepräsentiert sind.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Jugendliche
- Senior:innen
- Menschen mit wenig Deutschkenntnissen
- Menschen mit geringem Einkommen
- Mieter:innen, Bewohner:innen sozial benachteiligter Quartieren
- Alleinerziehende
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen ohne Beteiligungserfahrung
- kleine lokale Initiativen

Wichtig ist, gezielt auf diese Gruppen zuzugehen und Barrieren abzubauen.

3. Kommunikationswege schaffen

Damit die Kooperationsplanung erreichbar bleibt, braucht es einfache und verlässliche Kommunikationsmöglichkeiten.

Zum Beispiel:

- Telefon, E-Mail, digitale Austauschmöglichkeiten
- persönliche Gespräche, offene Sprechstunden
- Stadtteilbüros

Wichtig ist:

- leicht erreichbar zu sein
- regelmäßig präsent zu sein
- verständlich zu kommunizieren

4. Vertrauen aufbauen

ie Methode funktioniert nur, wenn langfristig Vertrauen entsteht.

Deshalb ist wichtig:

- kontinuierliche Ansprechpartner:innen zu haben
- offen und transparent zu arbeiten
- Anliegen ernst zu nehmen
- regelmäßig Rückmeldungen zu geben
- erreichbar und sichtbar im Stadtteil oder Projekt zu sein

Durchführung

1. Informieren und beraten

Die Kooperationsplaner:innen informieren Bürger:innen über:

- aktuelle Planungen
- Beteiligungsmöglichkeiten
- Rechte und Handlungsmöglichkeiten
- politische oder verwaltungsbezogene Abläufe

Dabei werden Fachinformationen möglichst verständlich erklärt.

2. Anliegen und Interessen sammeln

In Gesprächen, Treffen oder Sprechstunden werden:

- Probleme, Kritik
- Wünsche, Ideen
- Interessen

gemeinsam gesammelt und besprochen.

Wichtig ist dabei:

- aufmerksam zuzuhören
- unterschiedliche Perspektiven ernst zu nehmen
- auch unsichere oder zurückhaltende Personen einzubeziehen

3. Vorschläge gemeinsame entwickeln

Zusammen mit den Beteiligten werden:

- Lösungsideen, Projektideen
- Forderungen
- Stellungnahmen

entwickelt und konkretisiert.

Dabei unterstützen die Kooperationsplaner:innen fachlich und organisatorisch.

4. Interessen vertreten

Die entwickelten Anliegen werden anschließend in:

- Verwaltung
- Politik
- Fachgremien
- Planungsprozesse

eingetragen und vertreten.

Die Kooperationsplaner:innen übernehmen dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Bürger:innen und Institutionen.

5. Austausch und Beteiligung fördern

Zusätzlich unterstützen die Kooperationsplaner:innen häufig:

- Diskussionsveranstaltungen, Beteiligungsprozesse
- Vernetzung im Stadtteil, Arbeitsgruppen
- gemeinsame Projekte

Dadurch können langfristige Beteiligungsstrukturen entstehen.

Auswertung

1. Anliegen und Themen dokumentieren

Wichtige Themen und Rückmeldungen sollten regelmäßig dokumentiert werden.

Zum Beispiel:

- häufig genannte Probleme
- Konflikte Beteiligungshindernisse
- Wünsche, Projektideen,

Dadurch werden Entwicklungen und Veränderungen sichtbar.

2. Rückmeldung geben

Besonders wichtig ist eine transparente Kommunikation darüber:

- welche Themen eingebracht wurden
- was weiterbearbeitet wird
- welche Entscheidungen getroffen wurden
- welche Grenzen bestehen

So entsteht Vertrauen in den Prozess.

3. Zusammenarbeit weiterentwickeln

Die Erfahrungen aus der Kooperationsplanung können genutzt werden, um:

- Beteiligungsstrukturen zu verbessern
- neue Kooperationen aufzubauen
- Beteiligung gerechter zu gestalten
- Barrieren langfristig abzubauen

Quelle: <https://partizipation.at/partizipation-anwenden/methoden/>

WANN SINNVOLL?

- wenn bestimmte Gruppen in Planungsprozessen bisher wenig gehört werden
-

bei langfristigen Stadtentwicklungs- oder Quartiersprozessen

- wenn Menschen Unterstützung brauchen, um ihre Interessen zu vertreten
- um zwischen Verwaltung, Politik und Alltagsperspektiven zu vermitteln
- wenn Vertrauen zwischen Beteiligten aufgebaut werden soll
- bei komplexen Planungsprozessen mit vielen Beteiligten
- wenn Beteiligung kontinuierlich begleitet werden soll

WANN NICHT SINNVOLL?

- bei einmaligen oder sehr kleinen Beteiligungsformaten
- wenn keine langfristigen Ressourcen vorhanden sind
- wenn keine Bereitschaft besteht, Vorschläge ernsthaft einzubeziehen

TIPPS

- Langfristig und kontinuierlich planen.
- Niedrig schwellig und gut erreichbar arbeiten.
- Verständliche Sprache verwenden.
- Regelmäßig im Gebiet oder Stadtteil präsent sein.
- Persönliche Beziehungen aufbauen.
- Transparent über Möglichkeiten und Grenzen kommunizieren.
- Menschen unterstützen, ohne Entscheidungen für sie zu übernehmen.
- Ausreichend Zeit für Vertrauensaufbau einplanen.

UNGEEIGNET FÜR

- schnelle Ergebnisse erwartet werden
- keine langfristigen Ressourcen vorhanden sind
- keine echten Mitgestaltungsmöglichkeiten bestehen
- Beteiligung nur symbolisch stattfinden soll
- die Rolle der Anwaltsplanung unklar bleibt

[Online ansehen: https://methoden.urbankit.de/de/methods/kooperationsplanung](https://methoden.urbankit.de/de/methods/kooperationsplanung)